



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Drei merkwürdige Capellen Westfalens

Giefers, Wilhelm Engelbert

Paderborn, 1854

§. 5.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9308

math eine Capelle dem h. Kreuze zu erbauen und in oder neben derselben das Grab des Erlösers nachzubilden, wohin die Gläubigen wallfahrteten, denen es nicht gestattet war, an den grossen Wallfahrten zum h. Lande sich zu betheiligen.

So legten dann auch die Benedictiner von Abdinghof unter dem merkwürdigsten Felsen der Heimath eine Heiliggrabcapelle an, die dem heil. Kreuze im Jahre 1115, also kurz nach dem Beginne der Kreuzzüge, geweiht ward, und haueten an der Aussenseite desselben die Abnahme Christi vom Kreuze aus der lebendigen Felswand heraus, ein Denkmal der Sculptur, das seiner Grösse und der darin herrschenden dramatisch bewegten Handlung wegen für eine Zeit, wo die Bildhauerkunst selbst über das Gebiet statuarischer, mehr monumentaler Leistungen nicht hinausging, als einzig in seiner Art dasteht.

Sowie in den Externsteinen, so legte man auch an andern Orten Heiliggrabcapellen an. Und zu dieser Art von Capellen gehört auch die, zu deren genauern Betrachtung wir jetzt übergehen, nämlich die
Capelle zu Drüggelte.

§. 5.

Die Grundform der Capelle zu Drüggelte (Taf. III. Fig. 1) ist ein fast reguläres Zwölfeck und jede Seite derselben 7 Fuss bis $7\frac{1}{2}$ Fuss im Innern lang. Auf dem Umfange des Zwölfecks erhebt sich die 3 Fuss starke Umfassungsmauer bis zu einer Höhe von 12 Fuss und auf dieser wiederum eine zwölfseitige Dachpyramide, aus deren Spitze ein kleiner neu-modischer Glockenthurm*) emporstrebt. Die südliche der zwölf Seiten der Umfassungsmauer erhält das Portal (Taf. IV. Fig. 1.). Zwei schlanke Säulen, deren Schaft 5 Fuss 6 Zoll hoch ist und unten einen Durchmesser von $6\frac{1}{2}$ Zoll hat, mit einer der attischen nachgebildeten Basis, und einem verzierten Würfelcapitäl, tragen einen Stichbogen, unter welchem sich auf dem Bogenfelde ein Bogenfries befindet, der ein theilweise durch die Witterung vertilgtes Kreuz einschliesst. Der Sturz ist gerade, $3\frac{1}{2}$ Zoll breit und ebenfalls verziert; die Thüröffnung ist 6 Fuss $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch und 2 Fuss $11\frac{1}{2}$ Zoll breit.

An die östliche Seite der Capelle lehnt sich eine fast halbkreisförmige Apsis (Altarnische), deren Grundfläche 9 Fuss 3 Zoll Breite und gegen

*) Dach und Thurm sind aus einer viel spätern Zeit, als der übrige Theil der Capelle.
Siehe die äussere Ansicht Taf. III. Fig. 2.

11 Fuss Breite hat. Die Apsis ist ohne Zweifel so alt, als die Capelle selbst, was aus der Art der Verbindung hervorgeht. Ein geradlinig geschlossenes Fenster in der Südseite derselben ist spätern Ursprungs.

Die Umfassungsmauer der Capelle, an welcher im Innern unten eine $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ Fuss hohe bankartige Erhöhung von Stein herumläuft, ist im Innern durch zweikantige einen Fuss breite Pilaster verstärkt, von denen je einer aus jeder der zwölf Ecken um $1\frac{1}{2}$ — 2 Zoll hervortritt. Jedem der 12 Pilaster gegenüber erhebt sich in einem Abstände von 5 Fuss 4 Zoll eine schlanke Säule, und in der Mitte des durch diese zwölf Säulen gebildeten Zwölfecks steigen wiederum in einem Abstände von 4 Fuss 5 Zoll vier stärkere Säulen (Taf. III. Fig. 1. XIII — XVI.) empor, von denen die östliche und westliche einen Durchmesser von 1 Fuss $2\frac{1}{2}$ Zoll haben und 8 Fuss $8\frac{1}{2}$ Zoll von einander abstehen, die nördliche und südliche, welche 5 Fuss $10\frac{1}{2}$ Zoll von einander abstehen, einen Durchmesser von 2 Fuss 8 Zoll haben. Der Schaft der beiden dicksten Säulen, welche nur mit einem einfachen Kämpfergesimse versehen und ohne Kapitäl sind, (so dass man sie richtiger Pfeiler nennt), ist 6 Fuss 5 Zoll hoch; der Schaft der beiden andern, welche ein Würfelcapitäl tragen, ist 4 Fuss 6 Zoll hoch. Der Schaft der zwölf schlanken Säulen hat unten an der Basis $7\frac{1}{2}$ Zoll und oben unter dem Capitäl $6\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser und ist 6 Fuss 8 Zoll hoch. Alle zwölf*) haben das Würfelcapitäl und eine der attischen frei nachgebildete Basis; beide sind jedoch fast an jeder Säule anders verziert. So findet sich auf der einen Fläche eines Würfels eine Figur, die einem Fische ähnlich scheint, auf einer andern Seite ein Netz; an einem andern Würfel ist an jeder der vier Kanten ein menschliches Gesicht angebracht. Fast eben so verschieden sind die Säulenfüsse durch das Eckblatt verziert, das bald einem spitzen Blatte, bald einem kleinen Knaufe, bald einem eingekerbten Klötzchen gleicht; an jeder Säule sind jedoch die vier Eckblätter durch ein Band, das auf der Plinte um den untern Wulst herumläuft, mit einander verbunden, so dass der untere Wulst fast wie aus einer Hülse sich empor-drängt.**)

Wie in der Verzierung der Säulen, so herrscht auch in der Construction der Gewölbe***) grosse Verschiedenheit. Die vier inneren

*) Vergl. Taf. IV. und V.

**) Die hier vorkommende Form (Tafel IV und V) ist nicht genau die sogenannte hülsenförmige.

***) Vgl. die innere Ansicht Taf. IV. Fig. 2. und den Durchschnitt Taf. III. Fig. 3., der im Grundrisse (III. 1) von D nach S. genommen ist.

Säulen sind durch Rundbogen mit einander verbunden, auf welchen ein rundes Kuppelgewölbe ruhet, das jedoch oben — ob ursprünglich oder späterhin, ist schwer zu entscheiden — viereckig durchbrochen ist. Der Raum zwischen den vier erstern und den zwölf übrigen Säulen, welche ebenfalls durch breite Rundbogen mit einander in Verbindung gesetzt sind, ist durch ein einziges kreisförmig um das Kuppelgewölbe herumlaufendes Tonnengewölbe überdeckt. Dagegen ist der äussere Raum der Capelle zwischen den 12 Säulen und der Umfassungsmauer von zwölf ziemlich ausgebildeten Kreuzgewölben überspannt. Licht erhält die Capelle durch sieben rundbogige Fenster; die Fensteröffnungen sind im Innern 2 Fuss 6 Zoll hoch und 1 Fuss 2 Zoll breit und in einer Höhe von 7 Fuss vom Boden in 7 Seiten der Umfassungsmauer angebracht.

Schon aus dieser flüchtigen Zeichnung des seltsam construirten Gebäudes wird der Kenner schliessen, dass wir hier keinen Heidentempel, sondern ein für den christlichen Cultus erbautes Gebäude vor uns haben; denn die genauere Betrachtung der schon ziemlich ausgebildeten Gewölbeconstruction und der Verzierungen an den Capitälern und Füßen der Säulen, sowie die Vergleichung des ganzen Gebäudes mit andern, deren Entstehung in's 11. Jahrhundert fällt, berechtigt uns durchaus zu der Annahme, dass das merkwürdige Gebäude nach dem Jahre 1110 entstanden ist und man wird der Wahrheit näher kommen, wenn man seine Erbauung einige Decennien nach diesem Jahre ansetzt, als wenn man es um 1100 entstehen lässt. Zwar sind die Verzierungen an den Füßen und Capitälern der Säulen noch nicht so zierlich ausgeführt, wie man sie gegen die Mitte des 12. Jahrhunderts gewöhnlich findet, aber man kann sie nicht auch geradezu „roh und ungefügt“ nennen, indem sie schon ziemlich regelmässig und scharf bearbeitet sind. Ferner zeigt der Reichthum der wechselnden Formen, — indem zwar der Fuss und das Capitäl jeder Säule dem der übrigen im Ganzen gleicht, aber ganz verschieden verziert ist — dass die Ornamentik zu jener Zeit schon ziemlich ausgebildet war. Namentlich ist hier das Eckblatt auf den Säulenfüßen zu beachten, das „nachweisbar erst im Beginne des 12ten Jahrhunderts sich zeigt,“ *) und zwar noch unausgebildet, hier dagegen schon in den verschiedensten Formen erscheint. Weder in der Bartholomäuscapelle noch in der Abdinghofer Krypta ist eine Spur von Eckblättern zu finden; in beiden finden sich jedoch antike Elemente, von denen wieder in Drüggelte kaum eine Spur zu finden ist. Eben so sehr, als die

*) Vgl. Lübke's Vorschule zur Geschichte der Kirchenbaukunst S. 10. und Schnaase's Geschichte der bildenden Künste IV. S. 367.

schon ziemlich ausgebildete Technik, die sich an den Drüggelter Säulen kundgibt, zeigt die grosse Gaschicklichkeit, mit welcher die Gewölbe aufgeführt sind, dass die Capelle einer viel spätern Zeit, als man gewöhnlich glaubt, ihren Ursprung verdanke. Ueberhaupt bekundet das ganze Gebäude so gut, wie die einzelnen Theile, einen so wesentlichen Fortschritt in der Architectur, dass bei einer Vergleichung desselben mit Baudenkmälern des 11. Jahrhunderts, — an denen die Arbeit noch ganz plump ist, in denen die Eckblätter ganz fehlen und die Würfelcapitälé von der allereinfachsten Form sind, — uns nothwendig die Ueberzeugung sich aufdrängt, dass die Drüggelter Capelle nach dem Jahre 1100, und zwar wahrscheinlicher um die Mitte, als im Anfange des 12. Jahrhunderts erbaut ist; damit stimmen auch die urkundlichen Nachrichten überein.

§. 6.

Weder des Ortes Drüggelte, noch der Capelle daselbst wird vor dem Anfange des 13. Jahrhunderts irgendwo gedacht. Der Name „Drüglete“ erscheint zum ersten Male in einer Urkunde des Grafen Gottfried von Arnsberg vom Jahre 1217, worin er sagt, er habe dem Closter Wedinghausen den Hof Rüthen verkauft, weil er zu dem Zuge in's heil'ge Land, welchen er mit unzähligen Andern unternehmen müsse, kein Geld gehabt. Deshalb habe er, als er schon im Begriffe gewesen, den Zug anzutreten, bei Drüglete in Gegenwart vieler Zeugen den frühern Verkauf nochmals bestätigt. Als Zeugen werden in der Urkunde 30 Edle und Ministerialen namentlich aufgeführt. *)

In einer zweiten Urkunde tritt die Capelle daselbst auf. Sie ist ausgestellt im Jahre 1227 von demselben Grafen, welcher darin beurkundet, dass Wescel von Quernheim das Gut Velthaus, welches er von Arnsberg zu Lehn getragen und verkauft, in seine (des Grafen) Hände am Sonntage vor Palmen bei der Capelle Drüglete an der Möhne resignirt habe. **)

Das steht also fest, dass das in Rede stehende Gebäude im Jahre

*) Wigand's Archiv, VII. S. 203 und Seibertz, Urkundenbuch zur Geschichte Westfalens. I. S. 190 . . . „quod nos cum ad terram sanctam cum aliis innumeris cruce signatis proficisci deberemus, . . . Postea cum jam in procinctu essemus peregrinandi, ad habundantem cautelam apud Drüglete . . . contulimus.“

**) Seibertz, a. O. III. S. 442. . . „ueniens ad nos cum uiris honestis . . . super fluvium Moyne iuxta Capellam Druchlete resignavit.“